

Gerechtigkeit und karitatives Handeln

Die 18. Tagung des *International Catholic-Jewish Liaison Committee* in Buenos Aires, 5. bis 8. Juli 2004.

Christian M. Rutishauser SJ*

Die 18. Tagung des *Internationalen katholisch-jüdischen Verbindungskomitees* widmete sich der Frage von Gerechtigkeit und karitativem Handeln. Diese Treffen, organisiert von der *Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum* und vom *International Jewish Committee on Interreligious Consultations* (IJCIC), finden seit 1971 statt und widmen sich verschiedenen Themen des jüdisch-christlichen Dialogs. Sie setzen die Forderung des Zweiten Vatikanischen Konzils um, das in seiner Erklärung *Nostra aetate* Nr. 4 zur Erneuerung des jüdisch-christlichen Verhältnisses aufgerufen hatte und konkrete Schritte im jüdisch-katholischen Gespräch forderte.

Die vatikanische Delegation wurde von Kurienkardinal *Walter Kasper*, die jüdische von Rabbiner Dr. *Israel Singer* vom World Jewish Congress geleitet. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Argentinien, wo eine jüdische Bevölkerung von 220 000 Personen in einer katholischen Mehrheitsgesellschaft lebt, wurde Buenos Aires und somit Lateinamerika zum erstenmal als Tagungsort gewählt. Damit sollten dem jüdisch-christlichen Gespräch in Lateinamerika neue Impulse gegeben und auch konkrete soziale Hilfe geleistet werden, was gerade von jüdischer Seite im Vorfeld bereits geschah.



Kardinal Walter Kasper (l.), Rom, und Rabbiner Joel Meyer (IJCIC), USA.
Foto: Privat.

* P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ, Bildungsleiter Lassalle-Haus Bad Schönbrunn (Schweiz), Lehraufträge für Jüdische Studien an der Hochschule für Philosophie in München und am Kardinal-Bea-Institut der Universität Gregoriana in Rom.

Im Rahmen der Tagung wurde denn auch das *Centro San José* (Suppenküche und Koordinationsstelle anderer karitativer Initiativen) der katholischen *Caritas* besucht, wo ein Rabbiner und ein Priester über ihre Zusammenarbeit berichteten. Auch *AMIA*, einem jüdischen Zentrum für religiöse, kulturelle und soziale Aktivitäten, wurde ein Besuch abgestattet. Obwohl vor zehn Jahren dort ein Bombenattentat verübt wurde, dem rund hundert Personen zum Opfer fielen, ist es bis heute ein zentraler Ort jüdischen Lebens.

Neben den Gesprächen bezüglich einer verstärkten jüdisch-katholischen Zusammenarbeit im karitativen Bereich in Argentinien und in ganz Südamerika wurden verschiedene Referate zum Thema *Zedaka weZedek* („Gerechtigkeit und karitatives Handeln“) den beiden Delegationen zur Diskussion gestellt. Aus biblischer Perspektive, aus dem Schatz der rabbinischen Tradition sowie aus der päpstlichen Soziallehre wurden auf hohem Niveau grundsätzliche Überlegungen vorgetragen und auch nach konkreter, praktischer Umsetzung gefragt: Prof. Rabbiner *Lawrence Schiffman*, *New York University*, legte den biblischen und rabbinischen Gerechtigkeitsbegriff dar und Rabbiner *Abraham Skorka* vom Rabbinerseminar in Buenos Aires buchstabierte Gerechtigkeit für die heutige Gesellschaft aus. Katholischerseits präsentierte der Argentinier Prof. *Luis H. Rivas* die christlich-biblische Tradition zum Thema und Erzbischof *Roland Minnerath* aus Dijon stellte die päpstliche Soziallehre vor, die seit dem 19. Jahrhundert Leitlinien zur sozialen Gerechtigkeit formuliert und das Wohl aller Völker im Blick hat. Dabei beruht ihr Einsatz für eine in Gott begründete Humanität und Solidarität in der Überzeugung der Würde eines jeden Menschen, wie sie von Juden und Christen geteilt wird (vgl. Gen 1,26). Prof. *John Pawlikowski*, *Catholic Theological Union College* Chicago, forderte schließlich einen Einsatz von Juden und Katholiken für Gerechtigkeit angesichts der unaufhaltsam wachsenden wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Arm und Reich, der ökologischen Verwüstung des Planeten, der Schattenseiten der Globalisierung und der dringend notwendigen internationalen Friedensarbeit. Lateinamerikanern sowie Vertretern aus der nördlichen und westlichen Hemisphäre wurde das Wort zu diesem globalen Thema erteilt.

Am Ende der Tagung wurde der Presse eine gemeinsame jüdisch-katholische Deklaration vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit bekräftigte Kardinal Kasper, daß die katholische Kirche einen Anti-Zionismus zurückweist, der die Existenz Israels gefährdet. Neben dem Recht auf die Existenz Israels betonte er zugleich, daß gemäß demokratischem Recht die israelische Regie-

rung für konkrete Aktionen kritisiert werden dürfe und die Palästinenser ein Anrecht auf einen eigenen Staat hätten. Daß nun die Zeit des Vertrauens und des gemeinsamen Zusammenarbeitens von Juden und Katholiken gekommen ist, wie Kasper betonte, zeigt sich unter anderem in der Schlußerklärung, worin sich die jüdische Seite unter anderem auch gegen einen Antikatholizismus stellt.

Gemeinsame Erklärung des Internationalen katholisch-jüdischen Verbindungskomitees

18. Tagung in Buenos Aires, 5. bis 8. Juli 2004

Die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem jüdischen Volk haben sich seit der Erklärung *Nostra aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils (1965) tiefgreifend verändert. Diese Erklärung stellte die jüdischen Wurzeln des Christentums ins Rampenlicht wie auch das reiche geistliche Erbe, welches Juden und Christen teilen. In den vergangenen Jahrzehnten hat Papst Johannes Paul II. jede Gelegenheit genutzt, den Dialog zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften voranzutreiben, da er sie bis in den Kern ihrer jeweiligen Identität hinein engstens aufeinander verwiesen sieht. Dieser geschwisterliche Dialog hat gegenseitiges Verstehen und Respekt hervorgebracht. Es ist unsere Hoffnung, daß er in immer größeren Kreisen seine Resonanz findet und das Denken und die Herzen von Katholiken und Juden wie auch eine breitere Öffentlichkeit erreicht.

Das 18. Internationale Treffen des katholisch-jüdischen Verbindungskomitees fand vom 5. bis 8. Juli 2004 in Buenos Aires statt. Dieses Treffen, das zum ersten Mal in Südamerika zusammengerufen wurde, befaßte sich mit dem Thema von Zedek und Zedaka (Gerechtigkeit und karitatives Handeln), wobei es theoretische Aspekte wie praktische Anwendungen in den Blick nahm. Unsere Überlegungen wurden durch Gottes Gebot, „den Nächsten zu lieben, wie sich selbst“ (Lev 19,18; Mt 22, 39), inspiriert. Unseren unterschiedlichen Blickrichtungen verpflichtet, haben wir unser gemeinsames Engagement erneuert, die menschliche Würde zu verteidigen und zu fördern, gemäß der biblischen Aussage, daß jeder Mensch als Abbild